

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgisches Gesang-Buch**

**Goetjen, Johann Konrad**

**Oldenburg, 1744**

**VD18 13449621**

In Armuth und Mangel der Nahrung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-20094**

der nimmermehr, Hülfet auch mehr manchesmahl  
Als der Anverwandten Zahl. Solche Freundschaft  
wollest du, Mir zu Hülfe, Trost und Ruh, In der  
Fremde schicken zu.

7. Herr, laß deine Güt und Treu Mir beständig  
stehen bey: Nähre und beschütze mich, Wie du sonst  
der Deinen dich Anzunehmen allezeit In der Fremde  
bist bereit, Mit viel Lieb und Gütigkeit.

8. Laß die Pilgrimschaft auch mir Dieses täglich  
sellen für, Daß mein Bleiben hier nicht ist, Und  
ich dennoch als ein Christ, Jederzeit in meinem  
Sinn Eile nach dem Himmel hin, Da ich recht  
zu Hause bin.

## In Armuth und Mangel der Nahrung.

254.

**W**arum betrübst du dich, mein Herz, Beküm-  
merst dich, und trägest Schmerz, Nur um  
das zeitlich Gut? Vertrau du deinem Herren  
Gott, Der alle Ding erschaffen hat.

2. Er kan und will dich lassen nicht, Er weiß  
gar wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd ist  
sein: Mein Vater und mein Herr Gott, Der  
mir beysteht in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Dein  
Kind wirst du verlassen nicht, Du väterliches Herz:  
Ich bin ein armer Erdenloß, Auf Erden weiß ich  
keinen Trost.

4. Der Reich vorläßt sich auf sein Gut: Ich aber  
will vertrauen Gott: Ob ich gleich werd verachtet,  
So weiß ich und gläub festiglich, Wer Gott ver-  
traut, dem mangelt nicht.

5. Heliä, wer ernähret dich, Da es so lange regnet  
nicht, In so schwer theurer Zeit? Ein Wittwe aus  
Sidonier Land, Zu der du von Gott warst gesandt.

6. Da unter dem Bacholderbaum, Der Engel  
Gotts vom Himmel kam, Und ihm bracht Speiß  
und Trank, Ging er gar einen weiten Gang, Bis  
zu dem Berg Horeb genant.

S 5

7. Des

7. Des Daniels Gott nicht vergaß Da er unter  
den Löwen saß, Sein Engel sand er hin, Und  
ließ ihm Speise bringen gut, Durch seinen Diener  
Habakuk. (\*)

8. Joseph in Egypten verkauft ward, Vom  
Pharao gefangen hart, Um sein Gottsfürchtigkeit:  
Gott machte ihn zum grossen Herrn, Daß er konnt  
Vater und Brüder ernehrn.

9. Es ließ auch nicht der treue Gott Die drey  
Männr im Feurofenroth, Sein Engel sandt er hin,  
Bewahr sie vor des Feuerzglut, Und half ihnen  
aus aller Noth.

10. Ach! Gott, du bist noch heut so reich, Als  
du bist gewesen ewiglich, Mein Trauen steht zu dir,  
Mach mich an meiner Seelen reich, So hab ich  
gnug hie und ewiglich.

11. Der zeitlichen Ehr will ich gern entbehren,  
Du wollst mich nur des Ewign gewehrn, Daß du  
erworben hast, Durch deinen herben bittern Tod,  
Daß bitt ich dich, mein Herr und Gott.

12. Alles, was ist auf dieser Welt, Es sey Gold,  
Silber oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut,  
Das währt nur eine kleine Zeit, Und hilft doch nicht  
zur Seligkeit.

13. Ich dank dir, Christe Gottes Sohn! Daß  
du mich solchs erkennen lahn, Durch dein Göttli-  
ches Wort: Verleih mir auch Beständigkeit, Zu  
meiner Seelen Seligkeit.

14. Lob, Ehr und Preis sey dir gesagt, Für alle  
dein erzeigte Wohlthät? Ich bitt demüthiglich, Laß  
mich nicht von deinem Angesicht Verstoßen werden  
ewiglich.

(\*) Andere singen an statt dieser Worte:  
Hielt ihren Rachen zu, Und machte durch des En-  
gels Hand All seine Feind zu Spott und Schand.

255.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.  
Laß, o Herze, dein Betrüben, Stelle deine  
Sorgen ein: Warum soll doch dein Belieben  
Nur an solchen Sachen seyn, So der Mammon  
und

und die Welt Dir allhier vor Augen stellt? Laß den Himmelsvater walten, Dieser wird dich wohl erhalten.

2. Denke doch, wie manchen Morgen Hat dir diß und das gefehlt: Wie gar ofte du mit Sorgen Tag und Stunden abgezehlt, Wenn an Geld und Nahrung dir Mangel ist gefallen für: Dennoch hat dich Gott erhalten. Darum laß ihn ferner walten.

3. Gib dir Gott durch seinen Segen Schon so manches Liebes Kind, Wird er es doch auch versorgen, Daß es keinen Mangel find: Denn des Höchsten Gottes Gut Auch auf kleine Kinder sieht, Daß sie mögen seyn erhalten, Darum laß ihn ferner walten.

4. Dieser Vater pflegt zu nähren, Vögel, Fisch und jedes Thier, Und den Blumen zu bescheren, So viel Schönheit, Pracht und Zier: Warum sollte er sich denn nicht erbarmen über dich, Noch dich, als sein Kind erhalten? Darum laß ihn ferner walten.

5. Hat er dich doch auserlesen, Daß du sollst sein eigen sein, Und nach diesem ertlen Wesen Gehn zu seiner Freude ein: Sollt er denn nicht seyn bereit, Dich so kurze Lebenszeit, Zu versorgen und erhalten? Darum laß ihn ferner walten.

256.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

**W**ohl, meine Seel, in aller Noth Vertrau allein auf deinen Gott, Und laß denselben walten: Er ist bereit: Dich allezeit Nach Nothdurft zu erhalten.

2. Bedrückt dich der Armuth Last, Daß du an allem Mangel hast, So sollst du zu Gott stehen: Er kan mit Rath, Und in der That, Dir gnädiglich beystehen.

3. Hast du in dieser Jammerzeit, Viel Unglück Kreuz und Herzeleid, So denke, daß die Christen Ihrs Heilands Tritt, Mit gleichem Schritt, Hie folgen in der Wüsten.

4. Je grösser ist die Angst und Noth, Je eher läßt der treue Gott Sich mit der Hülfe finden:

116

A 6

Durch

Durch seine Huld Gibt er Gedult, Und hilft uns überwinden.

5. Wann wir sind ohne Kreuz und Noth, Ist das Gebet und Andacht todt: So bald Gott Trübsal sendet, Sich Seel und Geist Am allermeist Inbrünstig zu Gott wendet.

6. Ob gleich die Hülfe spät geschieht; So muß man doch ablassen nicht, Mit beten und mit hoffen: Zulezt uns doch Gott hilffet noch Aus dem, was uns betroffen.

7. Es ist das Leiden dieser Zeit Nicht wehrt der grossen Herrlichkeit, Die wir erlangen werden, Wann Gott einmahl uns nach der Quaal Wegnimmet von der Erden.

8. Getreuer Gott, gib daß wir all, Im Elend, Jammer und Trübsal, Gedultig uns erweisen, Und beschwach dich Dort ewiglich Für deine Hülfe preisen.

257.

Mel. Warum betrübst du dich mein.

**W**arum betrübst du dich mein Herz, Und machest dir so grossen Schmerz, Wenn dein Vorrath ist schlecht, Und du in solchem Stande bist, Da aller Orten Mangel ist?

2. Du hast gar einen treuen Herrn, Der alles weiß und sieht von fern: Er weiß, was dir gebricht, Auch wie und wann er helfen soll, Daß alles dir gerathe wohl.

3. Ob du gleich keine Mittel weißst, Democh dein Gott allmächtig heisst, Und dich jetzt nur versucht, Ob du auf Mittel mehr, als ihn, Wollst deine Rechnung machen hin.

4. Drum sey getrost, wenn Mangel ist, Und du doch stark zu Tische bist, Nimm nun mit Gott verlieb: Er macht, daß wenig lange währet, Da viel sich sonst gar bald verzehret.

5. Ach! murre ja nicht, wenn du gleich Nicht viel hast: Du bist gnugsam reich Mit dem, was Gott dir gibt. Er machet oft durch wenig satt, Und daß man noch wohl übrig hat.

6. Ach! Gott, wenn ich doch manchen Tag Die

Die Rechnung bey mir überschlag, Wie viel ich haben muß, So fehlet mirs bald hier, bald dort, Und ist zu wenig aller Duz.

7. Da folgt dann mancher Kummernacht, Wann ich in meinem Sinn betracht, Wie ich weiß keinen Rath: Zumahl, da die mir helfen solln, Mich oft noch mehr betrüben wolln.

8. Hilf, Gott, das meine Zuversicht: Sey bloß allein auf dich gericht: Weil dein liebevoller Sinn Vorlängsten schon hat ausersehn, Was mir zu gute muß geschehn.

9. Ich weiß dein treues Vaterherz Empfndt mitleidig meinen Schmerz, Und wird mir helfen aus: Dann wenn die Noth am grösssten ist, Mit Hülfe du am nächsten bist.

10. Sind mir die Mittel unbekannt! So wird doch deiner starken Hand Gar nichts unmöglich seyn. Du kannst aus wenig schaffen bald Mir einen reichen Unterhalt.

11. Drum sey dir alles heimgestellt, Machs, Vater, wie dir's wohlgefällt: Gib wenig oder viel, Wie mir es dient zur Seligkeit, So lob ich dich in Ewigkeit.

258. Mel. Warum betrübst du dich mein.

**M**ein lieber Christ, was rechnest du, Und bringst dein Zeit zu, Mit lauter Sorgsamkeit. Wie viel der Tag und Wochen seyn, Da deine Nahrung nicht trifft ein?

3. Zwar rath ich nicht, daß du in Tag Hinlebest ohne Ungemach, Ohn Sorgen, Müh und Fleiß: Gott will, du sollst mit Fleiß und Treu Das deine gleichfals thun dabey.

3. Indessen traue nicht zu viel Der Arbeit, setz auch Gott kein Ziel, Wie er dich nähren soll. Stell alle deine Zuversicht Auf ihn: Er weiß, was dir gebriecht.

4. Beschert er dir auch Kinderlein, Wird er doch auch mit Vater seyn, Und für sie sorgen wohl. Gott, der sie dir gegeben hat, Wird für sie auch wohl wissen Rath.

5. Der in die Luft die Vögelein, Die Fisch im Wasser groß, und klein Ernehret wunderbarlich: Der alle Thier im wilden Wald Erhält mit sattem Aufenthalt.

6. Der überall läßt Laub und Gras Aufwachsen jedes in der Maß, Wie er verordnet hat, Und jedes Blümlein auch zugleich An schönen Farben machet reich.

7. Wie sollte der verlassen dich? Und dessen nicht erbarmen sich, Den er erwöhlet hat, Daß er bey ihm im Himmelreich, Soll leben allen Engeln gleich?

8. Drum stell, o Mensch, die Rechnung ein, Und laß Gott deinen Vater seyn, Vertrau ihm festiglich, Der seinen Himmel dir verspricht, Läßt dich auf Erden darben nicht.

9. Verbleibe du nur für und für Sein fromm in deiner Amtsgebühr: Stell Gott das übrig heim: So wahr er Gott im Himmel ist, So wahr versorgt er dich mein Christ.

259. Mel. Vom Himmel hoch da komm.

**G**ott ist und bleibt der Wundermann, Der viel aus wenig machen kan. Wer ihm vertraut, dem mangelt nicht: Denn Gott verschafft, was ihm gebriecht.

2. Wenn Angst und Noth, dich drückt und plagt, Wann dir wird alle Hülff versagt, So schrey zu Gott, er läßt dich nicht, Weil sein Wort Trost und Hülff verspricht.

3. So ler will helfen, muß geschwind Dir dienen Wasser, Luft und Wind. Ein Bröcklein Brod aus Gottes Hand Thut mehr, als Wiß, Kunst und Verstand.

4. Druff wann dein Thun will nirgend fort, So halte dich an Gottes Wort: Trau Gott, und habe guten Muth, Er wird es alles machen gut.

260.

Mel. Hilf Gott, daß mir's gelinge.

**S**ollt ich Gott nicht vertrauen, Der mich liebt väterlich? Sollt ich auf ihn nicht bauen, Der

Der so sehr sorgt für mich? Ich bin gewis und gläube fest, Daß er nach Vaters Treue Mich nimmermehr verläßt.

2. Wie er weiß, was mich drücket, Und wie mir seine Hand Dis Kreuz hat zugeschicket: So ist ihm auch bekannt, Wie er kan helfen aus der Noth, Und mir nach Gnügen geben Allzeit mein täglich Brodt.

3. Er pflegt ja zu ernehren die kleinsten Vögelein, Auch Futter zu bescheren Den Thieren insgemein. Er kleidet Blumen, Laub und Gras. Solte er sein Hand verlassen? Ach! nimmer thut er das.

4. Wann ich nun wollte Sorgen, So thät ich als kein Christ: Weil mir neu alle Morgen Ja Gottes Gnade ist. Gott sorget allezeit für mich, Den will ich lassen rathen, Ihm trauen festiglich.

5. Gott Lob für seine Güte, Für seine Lieb und Treu. Sein väterlich Gemüthe Macht mich ganz Sorgen frey: Ich weiß, mein Gott der liebet mich, Er sorgt für mein Anliegen, Und hilft mich sicherlich.

261.

Nel Von Gott will ich nicht lassen.

**D** Vater aller Gnaden, Ob du allhier gleich hast Mit Armuth mich beladen, Als einer grossen Last, Weiß ich doch sicherlich, Daß diese Kreuzesruthe Gereiche mir zu gute, Dieweil du liebest mich.

2. Laß mich doch deinen Willen Erkennen allezeit, Und solchen zu erfüllen Von Herzen seyn bereit: Laß mich doch auf dein Wort Getrossen Matthes trauen, Auf deine Hülfe bauen, In Nothen immerfort.

3. Du hast ja zugesaget, Nach Gnügen wolltest du, Dem, welcher nach dir fraget, Die Nothdurft werfen zu: Ach! laß zu mir doch nun Auch deinen Segen kommen, Wie du viel andern Frommen In Gnaden pflegst zu thun.

4. Du wollest mich erhören, Und mir nach meinem Stand Mein täglich Brodt bescheren, Aus  
deiner

deiner milden Hand: Dir ist ja wohl bewust, Was mir noth ist zum Leben, Dazu ist reichlich geben, O Vater, deine Lust.

5. Jährlich pflegst du zu kleiden Die Blumen neu und schön, Die mit Flachs, Woll und Seiden Doch können nicht umgehn. Die Vöglein pflegen nie zu erndten noch zu säen, Viel Thier auch wilde geben, Und doch ernährst du sie.

6. Wie sollte deinem Kinde Nicht Nothdürft sein beschert? Zwar wegen meiner Sünde, Bin ich es gar nicht wehrt; Doch weil dein Sohn die Schuld Für mich hat wollen büßen, Verhoff ich zu genießen, Herr, deine Lieb und Huld.

7. Laß mich die Armuth leiten Zum Guten für und für, Zum beten und arbeiten. Hilf, daß der Mangel mir Nicht etwa Anlaß gibt, Daß ich durch Pasterthaten Mir suche selbst zu rathen, Eh, als es dir beliebt.

8. Erwecke fromme Herzen, Auf daß sie meine Noth Mitleidig möge schmerzen, Und wie mein Bisklein Brodt Ich ehrlich haben mag, Mit Rathe mir beistehen, Auch hülfreich an Hand gehen, Mit nöthigem Verlag.

9. Drauf will ich mich begnügen, Mein Gott, zu jeder Frist, Du wirst es also fügen, So, wie mirs nützlich ist, Und hier nach Nothdürft mich Ernehren und bekleiden, So will ich dir mit Freuden Danksagen ewiglich.

262.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze.

**D**iebes Herz vertrage nicht, Wann es an Nahrung dir gebricht, Gott kennet dein Anliegen: Er will und kan es alles auch Zu deinem besten fügen

2. Er ist derselbe dessen Hand Dir hat Leib, Seele und Verstand, Auch bis daher das Leben, In allem, was du bist und hast So väterlich gegeben.

3. Er hat aus Liebe seinen Sohn Gesendet auß Des Himmelsthron Und für dich lassen tödten, Damit es könne retten dich Aus allen deinem Nothen.

4. Es

4. Er sättiget die Vögelein, Die doch unnütz und müßig seyn: In Thälern und auf Höhen Bekleidet er die Blumen schön, Die doch gar bald vergehen.

5. Wie sollte Gott denn über dich, Als sein Kind, nicht erbarmen sich? Sollt er die Blumen kleiden? Sollt er die Vögel machen satt, Und dich Noth lassen leiden.

6. Das ist unmöglich, denn ein Christ Bey Gott weit mehr in Würden ist, Als alle Vögel-scharen, Und Blumen, die von Anbeginn, Der Erden jemahls waren.

7. Gott will, daß du in Ewigkeit Bey ihm sollst in der Seligkeit und steter Freude leben: Wie sollt er hier so kurze Zeit Die Nothdurft dir nicht geben?

8. Ist gleich dein Vorrath schlecht und klein, Wird es doch Gott gar leichte seyn, Ein mehrers dir zu senden: Er hat den Reichthum aller Welt In seinen freyen Händen.

9. Er weiß, was du bedürftig bist, Auch was dir nütz und heilsam ist: Drum, was in diesem Leben Dir nöthig und nicht schädlich ist, Wird er dir reichlich geben.

10. Gewiß, es macht der Ueberfluß, Daß mancher in die Hölle muß: Die Armuth lehrt hingegen, Wie man sich soll auf Frömmigkeit, Und auf die Tugend legen.

11. Drum, mein Herz habe guten Muth Laß die gefallen, was Gott thut: Je weniger auf Erden Er dir gibt, je viel grösser Gut Soll dir im Himmel werden.

12. Da ist dir solche Herrlichkeit, Und so ein grosser Schatz bereit, Der reichlich wird ersetzen, Was dir hier mangelt, und mit Lust Dich ewiglich ergötzen.

## In Schwermuth und ägeistliche Anfechtung.

263. Mel. Warum betrübst du dich mein.

Ach! Jesu, ach! ich klage dir Die grosse Noth